

Werben fürs Sterben

Was will die Bundeswehr an den Schulen?

Was ist von einem Jugendoffizier der Bundeswehr anderes zu erwarten, als für militärische Unternehmen zu werben. Er ist beauftragt, die Jugendlichen von der Richtigkeit weltweiter Kriegseinsätze der Bundeswehr zu überzeugen, sie als unumgänglich zu rechtfertigen, als „friedenssichernde Maßnahmen“, als Einsatz für Menschenrechte und Demokratie darzustellen.

Bestimmt aber werden die wahren Gründe von Auslandseinsätzen verschwiegen: die Sicherung von Öl und anderen Bodenschätzen, von Transportwegen für die NATO-Länder. Unerwähnt bleiben mit Sicherheit die enormen Kosten der Einsätze und wer an den Rüstungsaufträgen verdient.

Immer öfter kommen Jugendoffiziere an Schulen, so auch heute an Ihrer Schule. Sie wollen ihren Einfluss bereits schon unter Schülerinnen und Schüler verstärkt ausüben. Mit einer Kooperationsvereinbarung zwischen Bundeswehr und Landesregierung wird ausgerechnet ein Vertreter der Bundeswehr betraut, im Schulunterricht und in der Lehrerbildung Themen wie „Sicherheitspolitik“, „globale Konfliktverhütung“, „Krisenbewältigung“ und „nationale Interessen“ zu behandeln. Damit werden Unterrichtsinhalte militärisch ausgerichtet. Dies steht im völligen Widerspruch zum humanistischen Bildungsauftrag der Schulen.

Deutschland wieder im Krieg

Vor 10 Tagen, am 08. Mai, feierten die Menschen in Europa das Ende des 2. Weltkrieges vor 65. Jahren, die Befreiung vom Faschismus. Dieser brutalste aller bisherigen Kriege hatte 55 Millionen Menschen das Leben gekostet. Zwei Weltkriege hatte Deutschland im letzten Jahrhundert entfacht.

Wir Älteren haben den Krieg als Kinder überlebt. Niemals dürfen Kinder und Jugendliche der heutigen und zukünftigen Generationen solche schrecklichen Erfahrungen machen, wie wir sie erleiden mussten. Von Deutschland sollte nie wieder ein Krieg ausgehen. „Nie wieder Faschismus – nie wieder Krieg“. Das haben die Überlebenden 1945 geschworen.

Doch nun führt seit 8 Jahren die Bundeswehr Krieg in Afghanistan, auch wenn Politiker das Wort „Krieg“ umschreiben. Erschreckend ist die ständig steigende Zahl der Opfer dieses Krieges unter den Soldaten, vor allem aber unter der afghanischen Bevölkerung. So hat ein deutscher Oberst der Bundeswehr durch die von ihm befohlene Bombardierung in Kundus den Tod von 142 Afghanen zu verantworten. Die Menschen in der Bundesrepublik lehnen in ihrer Mehrheit diesen Krieg ab. Einer solchen Stimmung zu begegnen, besonders unter Jugendlichen, auch deshalb geht die Bundeswehr in die Schulen.

Hannes Wader hat auf vielen Friedenskundgebungen ein Lied über den unbekanntenen Soldaten im Weltkrieg gesungen

„Ja auch Dich haben sie schon genau so belogen, so wie sie es heute immer noch tun.
Und Du hast ihnen alles gegeben: Deine Kraft, Deine Jugend, Dein Leben.“

Soldat ist kein normaler Beruf

Diejenigen die meinen, Jugendoffiziere und Wehrdienstberater müssten in die Schulen kommen wie andere Berufsberater auch, der verkennt jedoch: Die Bundeswehr ist eine Armee. Ihr Sinn besteht in erster Linie darin, Kriege zu führen und junge Menschen an Waffen auszubilden. Dabei wird billigend der Tod von Menschen in Kauf genommen. Auch wer in der Bundeswehr nicht aktiv an der Waffe dient, ist doch Teil dieser Maschinerie. Der Auftritt von Jugendoffizieren besteht auch darin, den Soldatenberuf schmackhaft darzustellen. Nicht zuletzt nutzt die Bundeswehr gezielt den Mangel an Ausbildungsplätzen für ihre Werbung aus, bietet interessante Karrieren innerhalb der Bundeswehr an, nicht nur an den Schulen, sondern auch in den Arbeitsagenturen, in denen sich Büros der Bundeswehr befinden.

Gegen die Erziehung der Jugend zum Krieg. Keine Bundeswehr an den Schulen.

Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten (VVN-BdA) Essen
Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend (SDAJ) Essen – www.sdaj-netz.de